

Corona-Info der ISO N⁴ 30.04.20

Liebe Freund*innen und Genoss*innen,

wir hoffen von Herzen, ihr habt einen ermutigenden 1. Mai vor oder vielleicht auch schon hinter euch. Ermutigung und Mut werden wir den nächsten Wochen und Monaten brauchen. Die letzten

Wochen haben gezeigt: Es kommt anders, als wir denken, erst recht anders, als wir erhofft, aber gänzlich so, wie wir befürchtet haben. Aber vieles gibt uns auch Kraft. An allen Ecken wird gekämpft, wird gerungen und werden neue Formen gefunden, um unseren Widerstand auf die Straßen zu tragen und sichtbar zu machen.

Für die ISO steht jetzt die heiße Phase der Mobilisierung zur Ökosozialistischen Konferenz an, die bestimmt eine gute Gelegenheit ist, sich für die neue oder auch gar nicht so neue Situation zu, wappnen und auszutauschen.

Wir hoffen, einige Artikel in dieser Ausgabe ermuntern euch dazu weiterzumachen, bereichern die Diskussion und erreichen auch unseren Kolleginnen und Kollegen. Auch nach dem 1. Mai wird die Krise sichtbarer werden und Widerstand notwendiger denn je. Denn wir werden nicht freiwillig für ihre Krisen zahlen und weiter für die ökosozialistische Perspektive streiten.

Bleibt gesund und kämpferisch,



Michael, Pascal und Wilfried

newsletter@intersoz.org

Inhaltsverzeichnis



S. 3 Ökosozialistische Konferenz
am 9./10. Mai

S. 4-7 Kategorie lesenwert!

Viel Lesestoff: die neue SoZ, die neue DI

s. 7 Selbstauslöschung des Neoliberalismus?
von Gilbert Achcar

S. 9 Fünf widerständige Alltagstips gegen
das Durchdrehen *von Laia Facet*

S. 14 Exit - wohin? *von Angela Klein*



Internationale Sozialistische Organisation

www.intersoz.org – facebook.com/intersoz.org – iso@intersoz.org – twitter.com/InterSozOrg

Endspurt in der Mobilisierung



Ökosozialistische
Konferenz der ISO
2020

KLIMA

KAPITALISMUS

WIDERSTAND

9. & 10. Mai 2020

LIVE!
IM
STREAM

AUF
oekosozialistische-
konferenz.de



Kategorie: lesenwert!

Adam Hanieh:

Wenn sich die Ölmärkte vom Virus infizieren

<http://www.oekosoz.org/2020/04/olmarkte-vom-virus-infizieren/>

<https://www.versobooks.com/blogs/4651-when-oil-markets-go-viral>



Michael Roberts:

Ökonomie, Virus, Kapitalismus und die lange Depression

<https://sozialismus.ch/artikel/2020/oekonomie-virus-kapitalismus-und-die-lange-depression/>

<https://spectrejournal.com/the-virus-capitalism-and-the-long-depression/>



Die neue **SoZ** ist da!

SoZ Sozialistische Zeitung
Nr. 5 - 35. Jg. - Mai 2020 - € 3,50 - www.sozonline.de



Die wirtschaftliche Profitmaschine ist permanent darauf aus, die menschliche und außer-menschliche Natur unter das Joch ökonomischer Gesetze zu zwingen. Die Verteidiger dieses Systems verweisen auf seine großartigen technischen (und medizinischen) Errungenschaften und dass er in der Lage ist, jeden Flecken dieser Erde, selbst den Mond zu besiedeln. Derzeit sieht es aber immer mehr danach aus, dass es gerade daran arbeitet, die menschliche Spezies auszurotten. Das Virus Kapitalismus hat die Bande zwischen Mensch und Natur zerfressen. Wir träumen davon, auf Ackerböden verzichten zu können, weil wir unser Gemüse auf Wäpfe mit Nährlösungen hochziehen. Wir zerstören die letzten Flecken kleinbäuerlicher Landwirtschaft, weil die sich dem Joch des Profits nicht so recht beugen will. Und dann reist Corona gemütlich im Flügelpeng Erster Klasse von der Peripherie ins Zentrum und erinnert uns daran, dass die Rechnung mal wieder ohne den Wirt gemacht wurde.

www.sozonline.de

DAS GESPRÄCH Seite 5

Fridays for Future auf der Suche nach neuen Wegen. Gespräch mit Kira Geadha und Leonie Wicke

SCHWERPUNKT Corona in der Welt Seite 13-18

Schlaglichter auf die Situation in anderen Ländern: USA, Italien, Frankreich, Pakistan, Indien, Nigeria, Lateinamerika

CORONA & LEBEN Seite 2-4, 6-8

Suche und Landwirtschaft. Was hilft gegen die Pandemie? Massensterben in Coronazentren. Familienleben in Coronazentren. Fast – Höflichkeit am

CORONA & GEGENWEHR Seite 9-12

Angriff auf die Arbeitszeit. Bei Paycard erstritten sie mehr. Kartenzahlung. Gewerkschaft neu aufstellen! – eine überfällige Diskussion. Alternative – eine Ökonomie des Gebrauchswerts

CORONA & ÖKONOMIE Seite 20-22

Kriegsgeheimnisse an der Börse. Von der Krise des Durchschnitts. Chancen für eine ökonomische Produktion

FESTLEITEN Seite 33-38

David Roessel und die KZ-Chinesen. Alessandro Manzoni und die Pest in Mailand



SoZ
Sozialistische Zeitung

In dieser Ausgabe mit dem Schwerpunkt „Corona in der Welt“

Fridays for Future auf der -
Suche nach neuen Wegen –
*Gespräch mit Kira Geadha und
Leonie Wicke*

Angriff auf die Arbeitszeit

Gewerkschaft neu aufstellen ! –
eine überfällige Diskussion

Was hilft gegen die Pandemie?

Lebendiger Widerstand? Im Abo!

Probeausgabe
Schnupperabo 3 Ausgaben
Jahresabo für Geringverdiener

gratis
10 Euro
28 Euro



Spende für den Widerstand!

Verein für solidarische Perspektiven
Postbank Köln
IBAN: DE07370100500006039504
BIC: PBNKDEFF

Danke

die internationale

MAGAZIN DER INTERNATIONALEN SOZIALISTISCHEN ORGANISATION



SCHÜTZEN WIR UNSER LEBEN, NICHT IHRE PROFITE

Die neue Ausgabe könnt ihr [hier](#) bestellen!

Selbstausslöschung des Neoliberalismus?

Gilbert Achcar

Zum zweiten Mal seit der Jahrhundertwende intervenieren die Regierungen in Nordamerika und Europa massiv mit öffentlichen Geldern und in Zusammenarbeit mit den Zentralbanken, um ganze Wirtschaftssektoren zu retten und einen allgemeinen wirtschaftlichen Kollaps zu verhindern. Die laufenden Rettungsaktionen, die durch die Covid-19-Pandemie notwendig geworden sind, haben bereits ein viel höheres Ausmaß erreicht als die, die gegen die Finanzkrise 2007/8 durchgeführt wurden. Diese Operationen kollidieren insofern mit den Grundprinzipien des Neoliberalismus, als sie einen massiven regulativen Eingriff des Staates zur Zurückdrängung des Marktes darstellen, während Deregulierung und das „survival of the fittest“ auf dem freien Markt im Mittelpunkt der neoliberalen Ideologie stehen.

Sie kollidieren auch mit fiskalischen Sparmaßnahmen, aber dieses Gebot ist nicht allen neoliberalen Regierungen gemeinsam. In Europa ist es ein geradezu heiliges Prinzip, wo der britische neoklassische Neoliberalismus mit dem deutschen Ordo-Liberalismus verschmolz. Aber es ist nicht Teil eines neoliberalen Konsenses in den Vereinigten



Selbstausslöschung des Neoliberalismus?

Staaten. Dort wurden paradoxerweise die Demokraten, die früher von den Republikanern des keynesianischen „tax and spend“ (besteuern und ausgeben) beschuldigt wurden, zu den Verfechtern der Haushaltsdisziplin im neoliberalen Zeitalter. Im Gegensatz dazu verfolgten die Republikaner seit Ronald Reagan eine ihnen eigene Politik der „Steuersenkungen (für die Reichen) und Erhöhung der (militärischen) Ausgaben“, die zu enormen Bundesdefiziten geführt hat.

Tatsache bleibt jedoch, dass die westlichen neoliberalen Regierungen ihre eigenen Doktrinen zweimal verletzt haben – das zweite Mal in einem noch größerem Umfang, und zwar anlässlich zweier auf–ein–anderfolgender Krisen. Gerechtfertigt wurde dies in beiden Fällen damit, dass sie wegen ihres Ausmaßes beide jeweils die Bezeichnung „die schlimmste seit der Großen Depression“ erhielten, die 1929 in den Vereinigten Staaten begann. Der andauernde „Great Lockdown“, wie der IWF die gewaltige Wirtschaftskrise in Folge der Covid-19-Pandemie bezeichnet, ist bereits weitaus tiefgreifender als die „Great Recession“ – so begann der IWF 2009 die vorangegangene Krise zu benennen. Die entscheidende Frage lautet nun: Wann wird... [hier könnt ihr weiter lesen](#)

Zur
Nachahmung
empfohlen:



5 widerständige Alltagstips

Laia Facet, Barcelona

*Geneigte Leser*in,
der folgende Text von Ende März passt nicht so recht zu unseren
Erfahrungen im Alltagsleben. Glücklicherweise: Wir haben keine
landesweite verschärfte Ausgangssperre mit Verbot von
Spaziergängen und Sport im Freien, wie die Regierung in Madrid sie
am 13. März verhängt und am 28. März weiter verschärft hat. Und
leider passt er auch nicht zu unserer politischen und Alltagspraxis in
der Corona-Krise in Deutschland. Das sollten wir ändern. Laia,
Aktivistin der marxistischen Organisation Anticapitalistas bzw.
Anticapitalistes (so nennen sie sich auf Katalanisch), weist mit ihren
Angeboten an die Lesenden auf eine Lücke hin, die wir durch andere
Formen unseres Politikmachens füllen sollten.*

Wie nicht durchdrehen in der Ausgangssperre ?

Viele von uns sind seit über zehn Tagen zu Hause eingesperrt.
Den Müll rausbringen, einkaufen oder mit dem Hund Gassi gehen
sind die drei gängigsten Fluchtmöglichkeiten geworden. Die Covid-
19-Krise erhöht unsere zukünftigen Ansprüche an Science-Fiction
Stories, aber sie kann uns auch auf dem Weg in den Wahnsinn
treiben. Deshalb habe ich fünf Tipps zum Überleben in der
Gefangenschaft zusammengestellt.

1. Einer Gewerkschaft beitreten

Wenn du entlassen wurdest, gib dich nicht mit Arbeitslosengeld zufrieden. Denk daran, dass diese Leistung kein Geschenk ist, sondern dass sie von dem Geld bezahlt wird, das wir als Steuern zahlen. Wir alle? Nun, einige mehr als andere. Die großen Unternehmen und die Vermögenden werden angesichts dieser Krise nichts zusätzlich einzahlen. Deshalb rate ich dir, dich einer Gewerkschaft anzuschließen und dich zu organisieren, einer Gewerkschaft, die nicht an der miesen Verordnungen mitgearbeitet hat, und dafür zu kämpfen, dass die Krise nicht von den gleichen bezahlt wird wie immer.

Widerstand funktioniert!

Wenn du zu denjenigen gehören, die weiterarbeiten müssen, weil das Unternehmen entschieden hat, dass das Risiko der Beschäftigten weniger wichtig ist als ihr Gewinn (während dein Chef im Home-Office arbeitet), organisier dich mit deinen Kolleg*innen. Die Belegschaft des Mercedes-Benz-Werks in Vitoria ist aufgestanden und hat erreicht, dass das Werk den Betrieb einstellt. Es funktioniert also. Darüber hinaus sind Gruppen wie Haushaltshilfen oder Sexarbeiter*innen gefährdet, indem sie gezwungen werden, weiter zu arbeiten oder eine drastische Verringerung ihres Einkommens hinzunehmen, ohne die Möglichkeit, an Arbeitslosengeld zu kommen. Du kannst helfen, indem du in den Solidaritätskassen einzahlst oder dich an der Kampagne der Haushaltshilfen beteiligst.

Wenn du zu den Unabkömmlichen gehörst, zu denen, die im Gesundheitssektor, in Supermärkten, im Verkehrssektor oder in

Wohnheimen usw. arbeiten, dann fordere Neueinstellungen, eine Prämie wegen des Risikos, sich zu infizieren, Handschuhe, Schutzmasken und weitere Schutzausrüstung. Und natürlich, dass alle Ressourcen, die Infrastruktur und die privatisierten Bereiche des Gesundheitswesens sofort unter öffentliche Kontrolle gestellt werden.

2. Organisier den Mietenstreik

Du bist arbeitslos und/oder hast kein Einkommen, und dann stellt sich noch raus, dass die Regierung bei den Mieten so gut wie nichts macht? Na, dann aber... Die Mietergewerkschaft organisiert eine Kampagne, um von die Regierung zu fordern, dass die Mietzahlungen ausgesetzt werden können, und um diejenigen zu organisieren, die nicht in der Lage sein werden, ihre Miete zu bezahlen.

Zu allererst zeigt dir die Gewerkschaft, dass du nicht allein bist (auch wenn wir in den eigenen vier Wänden eingesperrt sind). Auf der Website der Kampagne (<https://suspensionalquileres.org/>) erfährst du, wie du in der Kampagne mitmachen kannst, und da bekommst einen Leitfaden, wie vorzugehen ist, wenn du die Miete nicht mehr bezahlen kannst. Darüber hinaus werden wir ermutigt, unsere Fälle über soziale Netzwerke öffentlich zu machen.

3. Stoppt Covid-19 - aber auch den Machismo

Die Romantisierung der Ausgangssperre ist nicht nur ein Klassenprivileg (wie wir in diesen Tagen im Internet lesen konnten), sondern auch ein Geschlechterprivileg. Eingesperrt in

die eigene Wohnung, einem Ort, in dem sich seit Jahrhunderten vielfaches machistisches Unrecht verbirgt: häusliche Pflichten, Kinderziehung, Altenpflege... und Gewalt.

Wenn machistische Gewalt schon hinter dem Schleier der Unsichtbarkeit geschieht und straflos bleibt, was geschieht dann heute unter den Bedingungen der Isolation und der Ausgangssperre? Auch wenn wir meinen, es sei nicht vorstellbar auch unter diesen Bedingungen können wir Hilfe leisten: Lassen wir unsere Nachbarinnen nicht allein. Wenn du den Verdacht hast, dass Frauen in der Umgebung solche Gewalt zu erleiden haben, versuch Kontakt zu ihnen aufzunehmen, wende dich an Beratungsstellen und nimm Kontakt zu feministischen Gruppen auf. Sorgen wir dafür, dass die feministische Solidarität, die wir in den letzten Jahren unter Beweis gestellt haben, nicht ausgesperrt wird. Um es mit Virginia Woolf zu sagen: Wir alle sollten das Recht auf ein eigenes Zuhause haben, in das wir uns sicher zurückziehen können.

4. Reich deinen Nachbarn die Hand zur Hilfe!

Möglicherweise bist du eingesperrt und nicht in der Lage, deiner Mutter oder Großmutter zu helfen, weil sie Hunderte von Kilometern entfernt wohnen, aber vielleicht kannst du den Nachbarinnen und Nachbarn im Haus oder im Wohnblock helfen. Vielleicht brauchst auch du Hilfe, weil du zu einer gefährdeten Gruppe gehörst, weil du mit den Kindern nicht zurechtkommst oder warum auch immer. In jedem Fall sollst du wissen, dass in vielen Nachbarschaften Unterstützungsnetzwerke organisiert

werden, damit niemand in Gefahr gerät. Such nach dem nächstgelegenen Unterstützungsnetzwerk oder, falls es noch nicht existiert, wende dich an Vereine und Gruppen, um so etwas zu organisieren.

5. Übungen machen

Ja, Turnen ist wichtig und schon die POUM [die 1935 gegründete antistalinistische marxistische Partei, die in der spanischen Revolution 1936/37 eine bedeutende Rolle gespielt hat, vor allem in Katalonien, bis die Revolution abgewürgt und die revolutionären Strömungen im republikanischen Lager gewaltsam unterdrückt wurden] hat schwedische Heilgymnastikübungen empfohlen:



Exit — wohin?

von Angela Klein

Wenn wir uns gesundheitlichen Risiken aussetzen sollen,
wollen wir mitreden.



Wir dürfen wieder Bücher kaufen und in den Zoo gehen, ab dem 4. Mai auch wieder zum Friseur, sollen aber Masken tragen, und die Kneipen bleiben geschlossen, ebenso die Schulen bis auf die Klassen, die zu einem Abschluss führen.

Und was ist mit öffentlichen Versammlungen? Was ist mit dem 1. Mai? Was ist mit dem Kulturbetrieb?

Die letzten Wochen haben viele Ungereimtheiten bei den von Bund und Ländern verhängten Kontaktsperrungen offengelegt. Die zentralen Empfehlungen der medizinischen Institute: Abstand halten und Hände waschen, waren keineswegs durchgängig Richtschnur dafür. Beschäftigte in der Logistik, in den Pflegeheimen und Krankenhäusern etwa konnten sie mangels Schutzkleidung und Personal nicht einhalten. Hier ist keine Bundes- und keine Landesregierung dazwischen gegangen und hat Auflagen gemacht oder für Schutz und Entlastung des Personals gesorgt.

In der Folge sind vor allem Altenpflegeheime wie in Würzburg und Wolfsburg, aber auch in Köln-Rodenkirchen, zu Virenschleudern geworden sind. Auch Krankenhäuser mussten geschlossen werden. Die Industrie und alles, was mit Transport zu tun hat, durfte selbständig bestimmen, ob und unter welchen

Bedingungen weitergemacht wird – im Gegensatz zum Einzelhandel, dem Schließungen einfach verordnet wurden. Im öffentlichen Raum wurde die Rasenmähermethode angewandt und alles über einen Leisten geschlagen – mit geradezu grotesken Folgen: In den Bus darf man sich drängeln, aber am Baldeneysee in Essen durfte/darf man sich nicht auf die leere Tribüne setzen, in Oberhausen nicht allein im menschenleeren Park spazieren gehen. Im Englischen Garten in München darf man nicht allein auf der Parkbank sitzen und lesen – auf dem Fahrrad darf man es. Kein Hamburger darf die Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern überschreiten, um die Zeit im Wochenendhäuschen am See zu verbringen – obwohl er oder sie da allein auf weiter Flur wäre. Und wer an der Grenze zu Sachsen ein Auto mit dem falschen Nummernschild hat, wird zurückgeschickt. Die Kleinstaaterei blüht – in Deutschland wie in Europa – und das Denunziantentum auch. Und natürlich hagelt es Bußgelder.

Nebenbei wird die Versammlungsfreiheit kassiert: Die Demonstrationen der Seebrücke, der Aktionstag der Fridays for Future, die Ostermärsche wurden mit wenigen Ausnahmen verboten, obwohl die Demonstrierenden peinlich darauf geachtet hatten, dass die Abstandsregeln eingehalten werden. Diese Zeilen wurden eine Woche nach Ostern geschrieben – wie lange dieser Irrsinn anhält, weiß niemand.

Diktatur der Virologen?

Die Bundeskanzlerin zieht einen Teil ihrer Autorität und des neu gewonnenen Vertrauens der Bevölkerung aus der Tatsache, dass sie sich auf das Urteil der Wissenschaft stützt. Diktatur der Virologen!, schreien sogleich welche. Schön wär's. In ihrer

Ansprache vor Ostern verkündete die Kanzlerin, sie werde die Empfehlungen der Leopoldina zur Richtschnur ihre Handelns machen. Die Leopoldina in Halle hat den Rang der Nationalen Akademie der Wissenschaften, sie ist eine überaus konservative Einrichtung, die z.B. in wirtschaftspolitischer Hinsicht immer noch die Schuldenbremse empfiehlt.



Aber Ökonomie ist das eine, Gesundheit das andere – auch im bürgerlichen Denken. Mindestens in Teilen davon; die Durchökonomisierung des Gesundheitswesens, wie sie die Neoliberalen in den letzten Jahrzehnten durchgesetzt haben, ist in der DNA des

Kapitalismus nicht unbedingt eingeschrieben. Die Leopoldina also empfahl in ihrer Stellungnahme vom 13.April:

«Für die Akzeptanz und Umsetzung getroffener Maßnahmen ist eine auf Selbstschutz und Solidarität basierende intrinsische Motivation wichtiger als die Androhung von Sanktionen ... Die staatlich verordneten Maßnahmen ... ziehen Einschränkungen anderer Rechtsgüter nach sich. Diese dürfen bei der Verhältnismäßigkeitsprüfung nicht ausgeblendet, sondern müssen in einer Gesamtabwägung mit betrachtet werden ... So wäre etwa eine vorbeugende Segregation einzelner Bevölkerungsgruppen, beispielsweise älterer Menschen, allein zu deren eigenem Schutz als paternalistische Bevormundung abzulehnen ...

Die Wiedereröffnung der Bildungseinrichtungen sollte so bald wie möglich erfolgen ... Da die Jüngeren im Bildungssystem mehr auf persönliche Betreuung, Anleitung und Unterstützung angewiesen sind, sollten zuerst Grundschulen und die

Sekundarstufe I wieder schrittweise geöffnet werden ... [eine] Rückkehr zum gewohnten Unterricht in höheren Stufen des Bildungssystems [sollte] später erfolgen...»

Am Risiko orientieren

Die Chefs der Länderregierungen setzen sich über derlei Empfehlungen großzügig hinweg. Wie es derzeit aussieht, bleibt es beim allgemeinen Versammlungsverbot – obwohl das Bundesverfassungsgericht einem Eilantrag gegen ein Demonstrationsverbot in Gießen teilweise stattgegeben und Verhältnismäßigkeit angemahnt hat: Es gebe «einen Entscheidungsspielraum», die allgemeinen Verbotsverfügungen bedeuten noch nicht, dass auch jede einzelne Veranstaltung damit automatisch verboten ist.

Durchgängig empfehlen inzwischen Gesundheitsinstitute ebenso wie Wirtschaftsinstitute den schrittweisen Übergang einer am jeweils aktuellen Risiko orientierten Strategie, verbindliche Vorgaben zur Verwendung von Schutzausrüstung, koordinierte, großflächige Testungen, Sicherung von Produktionskapazität für Impfstoffe und Medikamente in Deutschland, Lockerung von Beschränkungen, die hohe soziale oder psychische Belastungen implizieren.

Also: weg von der Rasenmähermethode, besonderes Augenmerk und Maßnahmen auf die Stellen, die Hotspots sind oder es werden können. In Berlin waren das Diskotheken, in Gangelt der Karneval, in Ischgl Ballermann, in Bergamo der Fußball – hier sind Verbote weiter angebracht. Krankenhäuser und Altenheime, aber auch Logistikbereiche wie der Versandhandel brauchen hingegen mehr Schutzausrüstung und mehr und besser bezahltes Personal.

Wir wollen mitreden

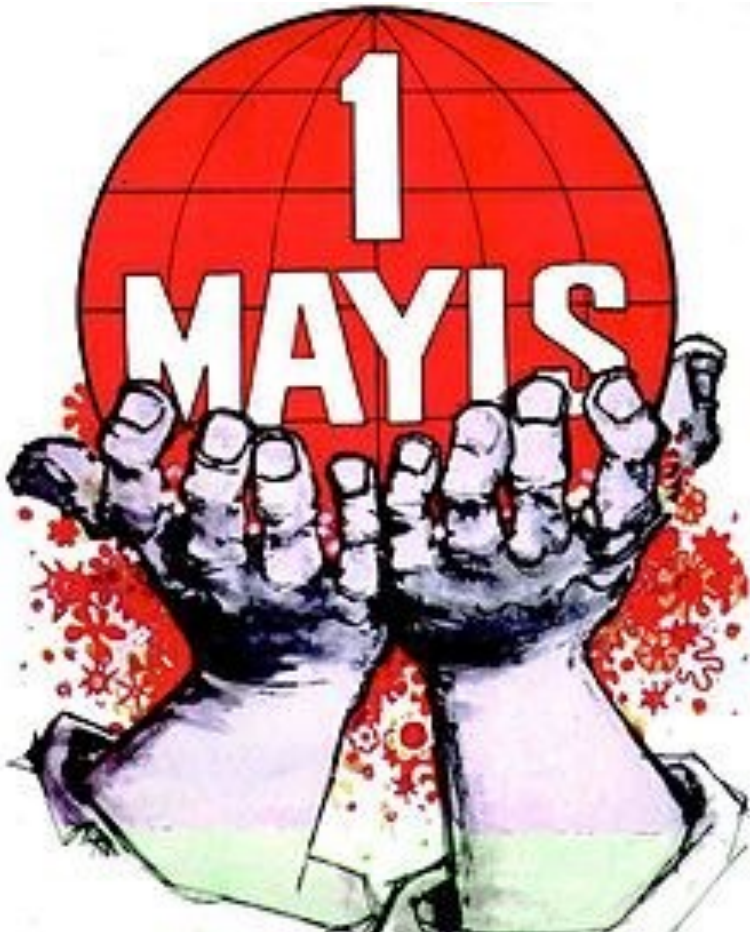
Was, nebst deutlich mehr Tests, für einen Exit wirklich flächendeckend nottut – und worüber die Landesregierungen kein Wort verlieren –, sind Auflagen für die Wiederaufnahme der Arbeit: In allen Betrieben und Büros die Abstandsvorschriften einhalten und Schutzbekleidung austeilten – und das auch kontrollieren!

Unter solchen Bedingungen kann auch der Kulturbetrieb wieder aufgenommen werden. Warum soll es nicht möglich sein, bei Konzert- und Theateraufführungen oder in Kinos nach dem Beispiel des Bundestags nur jeden dritten Platz zu besetzen? In Ausstellungen (oder Gaststätten) je nach Platz nur eine begrenzte Anzahl von Menschen auf einmal einzulassen? In den Zügen der Deutschen Bahn, vor allem in den traditionell überfüllten Regionalzügen, kann die Zahl der Reisenden kontingentiert werden – jeder Nebensitz muss frei bleiben. Dafür fahren die Züge in kürzerem Takt, um alle Reisenden mitzunehmen. Dann würden sie auch nicht mehr leer fahren (das Fahrgastaufkommen ist in der kritischen Zeit März/April um 90 Prozent gesunken!). Und es würden schon mal Vorbereitungen für die Zeit nach Corona getroffen, mit einem höher getakteten Personenverkehr, der die Autos von der Straße holt. Für den ÖPNV gilt dasselbe. Wer das durchsetzen soll? Wer wäre dazu besser in der Lage als die abhängig Beschäftigten in den jeweiligen Betrieben? Sie müssen sich das Recht erstreiten, Verstöße gegen die Schutzbestimmungen ohne Nachteile für sich anzeigen und auf rascher Abhilfe bestehen zu können. Der Schutz der Gesundheit hat Vorrang – dieser Grundsatz darf nicht vor dem Werkstor enden. Auch der DGB hat die Bedeutung des Gesundheitsschutzes in den Betrieben lange genug übersehen.

Was wir brauchen sind weitreichende Rechte für Betriebsräte und Vertrauensleute, über die Einhaltung des Gesundheitsschutzes zu wachen und ihn nötigenfalls auch gegen die Geschäftsleitung durchzusetzen.

Für ein Verbot der 1.-Mai-Demos hingegen gibt es keinerlei medizinische Grundlage. Dieses Verbot lassen wir uns nicht bieten.

Mehr denn je gilt: Heraus zum 1.Mai!



[Diesen und viele andere Artikel findet ihr in der neuen SoZ, die sich über jedes Abo freut!](#)



E-Mail

iso@intersoz.org

Telefon

+49 (0) 221 / 923 11 98

+49 (0) 162 / 392 97 85

Adresse

ISO – Internationale Sozialistische Organisation
Bundesbüro
Regentenstr. 57 – 59
51063 Köln

Facebook

facebook.com/intersoz.org

Twitter

twitter.com/InterSozOrg